

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Nebengebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile ober deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Zeilen gebühr pro Tag und W. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.** — **Der Landwirth.** — **Der Sammler.**
Geschäftsstelle: **Mauritiusstraße 8.**
Rotationsdruck und Verlag der **Wiesbadener Verlagsanstalt**
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 273.

Freitag, den 23. November 1900.

XV. Jahrgang.

Die China-Vorlage im Reichstage.

(Von unserem Correspondenten.)

II.
Bei Beginn der Sitzung ist das Parquet mächtig besetzt; auch die Tribünen weisen nicht die Fülle der Besucher auf wie gestern. „Es giebt ja doch keinen Platz“, sagen sich diese praktische Leute und machen garnicht erst den Versuch. Heute beginnt der nationalliberale Abgeordnete Bassermann das Gefecht mit einigen Plankleinen gegen Bebel; er sucht den Bebel von gestern mit dem Bebel vor zwei Jahren, der ja der Besetzung von Kiautschow zugestimmt habe, zu widerlegen. In den Boyerliedern äußert sich der Haß der Chinesen vorwiegend gegen Russen, Engländer und Franzosen, aber nicht gegen die Deutschen. Herr Bassermann zählt nicht zu den Rednern des Parlaments, die durch Pathos ihren Ausführungen Resonanz verleihen. Schlicht und sachlich, mit der Logik und Gewandtheit des Berufsjuristen reißt er Gegenargument an Gegenargument. Bassermann holt sich mit Geschick sein Rüstzeug aus den roten sozialistischen Monatsheften und weist nach, daß der Standpunkt Bebel's keineswegs von anderen Sozialistenführern getheilt wird. Das rasche Eingreifen der Regierung und die militärischen Operationen in den China-Wirren finden den Beifall des Redners, und somit sehen wir den Reichstanzler Graf Bülow sich befriedigt in seinen Stuhl zurücklehnen, während Staatssekretär Graf Posadowsky mit geradezu rührendem Fleiß auch jetzt Akten seines Ressorts erledigt. Die weiteren Kisten der Unterhaltung werden aus dem „Vorwärts“ bestritten. Bassermann verliest eine Reihe von Kraftstellen, die eine wohlthätige Heiterkeit erregen. Energisch nimmt der Redner den Grafen Waldersee gegen die Bebel'sche Bezeichnung „Exekutionsmarschall“ und die deutschen Soldaten gegen die „Hunnenbriefe“ in Schutz, nebenbei bezeichnend, daß man in politischen Rundgebeten doch recht sehr die Worte abwägen solle. Die Axtig Millionen-Anleihe in Amerika erhält kein Lob, ebensowenig die Nichteinberufung des Reichstags, wodurch die Opposition nur noch mehr Stoff zur Kritik gefunden habe. Nachdem Bassermann unter lebhaftem Bravo seine Darlegungen beendet, nimmt Abg. v. Ledebur für die Konserwativen das Wort, macht aber einen so zarten Gebrauch davon, daß mancher Satz auf dem Wege zur Tribüne verloren geht. Abg. Richter (Freis. Volksp.) wandelt nervös auf und ab — ungeführt wie ein Darsteller, der seinen Auftritt mit Ungebuld herbeiseht. In warmer Weise verteidigt Herr v. Ledebur die Gutmüthigkeit und die deutsche Art unserer Soldaten, mit der es sich schwer vereinbaren lasse, an die Schilderungen der „Hunnenbriefe“ im Allgemeinen zu glauben. Da sich zwischen Redner und Reichsboten Dialogen zu entwickeln scheinen, greift der Präsident zur Glocke und verbietet mit der ganzen Entfaltung seiner Macht derartige Entgleisungen. Auch mit dem Wohlwollen der Rechten tann Graf Bülow zufrieden

sein; aus seinen Mienen strahlt Sonnenschein. Aber da erhebt sich Einer, der „das Wetter verbirbt“: Abg. Richter. Er versteht es bald, dräuendes Gewölk erscheinen zu lassen und Blitze nach allen Richtungen hin zu entfeinden. Mit grimmigem Humor spottet er über die „dekorativ inscenirte Politik“, zu der ja die Waldersee-Oratorien nur eine Note in der Musik beibringen. Die Augen aller Herrn am Bundesrathstisch sind starr der massiven Figur Richters zugewendet. Graf Bülow lächelt mitunter, aber es ist mehr das Lächeln des äußerlich kühlen Diplomaten, als das „befriedigende Lachen“. Desto herzhafter ergöhen sich die Getreuen Richters an den Witzworten des Meisters. Auch die Sozialdemokraten und die Centrumsmänner stimmen ein. Eine studirte Zurückhaltung beobachten hingegen die „feindlichen Brüder“, die Herren der Freis. Vereinigung. Ausgiebig kritisiert der Redner einige Wendungen in Ansprachen des Herrschers. Er warnt nachdrücklich davor, Religion und Politik miteinander zu verquiden. Am schärfsten unter die Lupe nimmt Richter den Satz: „Bardon wird nicht gegeben.“ Wenn der Reichstanzler selber die Waffen-Ereignisse nicht billige, so habe er sich in einen Gegensatz gestellt zu dem Reichspardongeben. Mehrmals kommt bei solchen Aeußerungen eine Bewegung des Unbehagens auf der rechten Seite des Hauses zum Ausbruch, was aber den Mann der „kräftigen Offenheiten“ nicht stört. Vizepräsident v. Frege sieht distret vor sich hin und scheint den Wunsch zu hegen, daß er gegen diesen schlagfertigen Sprecher nicht einzuschreiten braucht, denn für solche Turniere ist Herr v. Frege nicht genug gerüstet, und fatal ist ein ungewollter Heiterkeitserfolg. Ueber Kiautschow äußert sich Richter u. A. dahin, dieser „Platz an der Sonne“ sei allzu heiß geworden. Unter öfterer Zustimmung der Linken ironisirt er die deutschen Waffen-Lieferungen, die Entsendung deutscher Militär-Instrukteure nach China. Also da zu hätten die „Völker Europas sich vereinigt!“ Als einen Fehler bezeichnet Richter ferner die deutsche Politik, den Japanern nach dem Krieg mit China in den Arm zu fallen. Richter protestirt dagegen, daß man dem „guten alten Hohenlohe“ die Schuld an der Nichteinberufung des Reichstags in die Schuhe schiebe; Graf Bülow trage die Verantwortung. Schallende Heiterkeit erregt der Ausspruch, daß die Männer an der Spitze „allzumal Sünder seien!“ Bei Prüfung der finanziellen Seite der Vorlage kommt der Redner zu dem Resultat, daß doch sehr fahrlässig verfahren worden sei. Man dürfe sich mit den Erklärungen des Reichstanzlers nicht zufrieden geben, sondern müsse ein für allemal die Verantwortlichkeitsfrage erledigen. Der Reichstag müsse ein Lagerrecht bei dem obersten Gericht erhalten, um sich der Verfassungsverletzungen zu erwehren. „Leugnen wir es doch nicht: im Großen und Kleinen geht es absolutistisch zu!“ — Nach Richters von der Linken mit starkem Beifall aufgenommenen Rede entgegnet unter allgemeiner Spannung Graf Bülow. Er, der Reichstanzler, habe die Einberufung des Reichstages befürwortet, sei aber durch die „Freis.

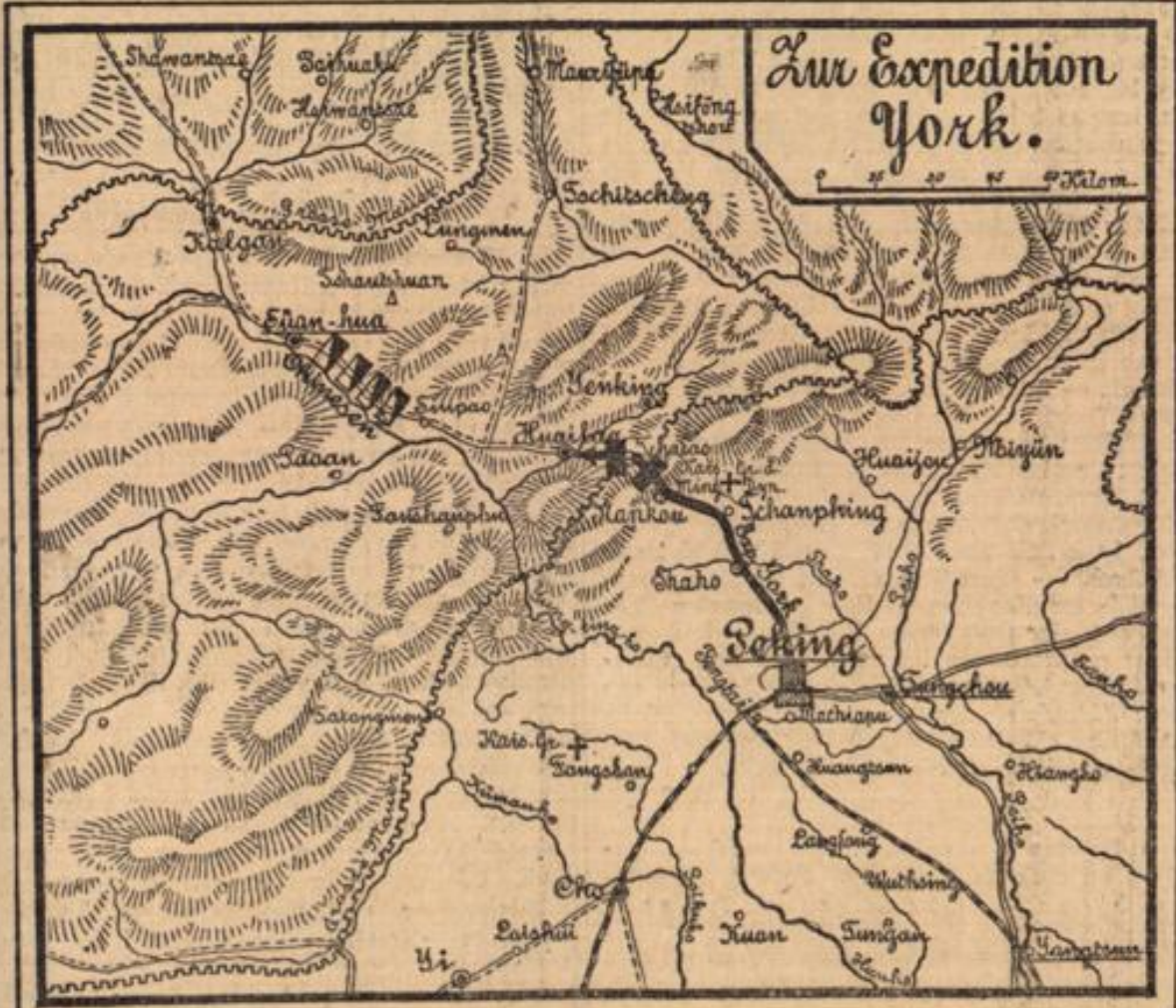
ztg.“, das Organ Richters, umgestimmt worden. Graf Bülow citirt Auslassungen der „Freisinnig. Ztg.“ vom Juli d. J. Er erntet manches Ach! aber auch viel beifällige Heiterkeit. Die Wahl Waldersee's sei durch Anregung von a u f e r h a l b erfolgt, nicht dem Auslande aufgedrungen worden. Er, Graf Bülow, übernehme die volle moralische Verantwortung für die kaiserlichen Ansprachen, obgleich die Reichsverfassung die Verantwortung nur für Verfügungen und Anordnungen des Herrschers vorsehe. Der folgende Redner, Abg. v. Kardorff (Reichsp.), vermag nur mühsam die Aufmerksamkeit des Hauses zu gewinnen, da die Erwiderung des Reichstanzlers allenthalben den Wunsch nach Meinungsaustausch erweckt hat. Aber auch Herr v. Kardorff kommt bei allem sonstigen Wohlwollen nicht um die Ausschaltung des Reichstags im Beginn der China-Aktion herum. Den „Hunnenbriefen“ dürfe man nicht allzuviel Glauben schenken. Nach seinen Erfahrungen von 1870 seien kriegsschreibende Soldaten, doch manchmal recht phantasiereich. Redner polemisiert, ungeachtet der Leere im Parquet, mit der an ihm bekannten Eindringlichkeit gegen Bebel. Abg. Richter (Freis. Ver.) giebt mit einer milden Rede Del auf die Wogen und legt ritterlich eine Lanze für den kühnen Hohenlohe ein, den der Abg. v. Kardorff angegriffen hat. Herr Richter ist durchdrungen von der Zukunft des Handels mit China, fordert aber — ein Lieblingsprogramm von ihm — ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz. Alles in Allem: eine freundliche Stellungnahme zum neuen Reichstanzler. Dann wird ein Vertagungsantrag angenommen. Der Schluß der China-Debatten dürfte noch die Donnerstag-Sitzung voll in Anspruch nehmen.



Berlin, 22. November.

Die Chinawirren.

Ein Leitartikel des Pariser „Temps“, eines Blattes, das der französischen Regierung nahe steht, erklärt die Zugeständnisse Li-Hung-Tschangs als völlig ungenügend und fordert Kaiser Wilhelm auf, sich durch den letzten Brief des chinesischen Kaisers nicht irre machen zu lassen, Amerika's Anschluß an die europäische Aktion sei unerlässlich. Wie man in Amerika darüber denkt, geht



Die Expedition von Peking zur großen Mauer.

Nach einer Meldung des Oberkommandos aus Peking vom 11. d. M. befindet sich die ehemalige chinesische Garnison von Peking zwischen Huailai und Shuen-hwa (83 und 142 Kilometer nordwestlich von Peking). In dieser Richtung wurde deshalb, sowie zur Unterstützung der bedrohten Katholiken auf den dringenden Wunsch des Bischofs Fabier eine Expedition unter Oberst Graf York von Wartenburg entsandt, bestehend aus dem ersten Bataillon des 1. Regiments ohne die dritte Kompagnie, einer Kompagnie Jäger, der zweiten Eskadron, einem Zug Gebirgsartillerie, einer Kompagnie Oesterreicher, einem Bataillon und einer Gebirgsbatterie der Italiener. Zwei Kompagnien Japaner und ein kleines britisches Detachement begleiten die am 12. d. M. nordwärts abgegangene Kolonne. Unsere Leser erhalten in beistehendem Kartenbilde eine Uebersicht über die Richtung, in welcher sich die Expedition bewegt. Dieselbe hat am 13. November Schachotschong, 25 Kilometer nordwestlich Peking, erreicht, und ist über Tschangping-tschou nach Kan-tou, 40 Kilometer nordwestlich Peking, gegangen, wo sie am 14. November eintraf. Mit dieser Expedition dürften die Sicherungsmärsche, die Graf Waldersee von Peking aus nach allen Himmelsrichtungen während der letzten Wochen anordnete, jetzt ihr Ende erreicht haben; denn nunmehr sind von der chinesischen Hauptstadt auf allen sechs Hauptstraßen, die sich in Peking vereinigen, Truppen der Verbündeten in Marschkolonnen ausgezogen, um die nähere Umgebung Pekings aufzuklären, die Stadt gegen etwaige feindliche Uebersälle zu sichern und die Wogel und die chinesischen Heeresbanden zu zersprengen. Der in nordwestlicher Richtung befohlene Marsch der Kolonne York gegen Huai-lai und Shuen-hwa führt die Truppen in das zerklüftete Gebirgsgebiet des Tan-tou-shan, wobei bis Shuen-hwa eine Karawanenstraße benutzt werden kann, die über diesen Platz und Kalgan nach der „Inneren Mongolei“ weiterführt. Es ist daher zu verstehen, daß dieser Kolonne sowohl ein ganzer Zug Gebirgsartillerie als auch unsere Expeditionss-

das ein durch und durch gebildeter und geschulter Mann gewählt wurde. Die Gemeinde zahlte bisher zweitausend M. Das sollte es nun einer Gemeinde wie Bierstadt, welche jährlich circa 15 000 M. Ueberflüssig hat, ausmachen, wenn sie noch ein Paar Hundert M. darauf legt. Dessen wir also, daß das Gemeindefollegium dem Wunsche der Bürger willfährt und die Stelle zur öffentlichen Bewerbung ausschreibt. Es ist nicht zu leugnen, daß wir in manchen Punkten in unserer Gemeinde gegen die Nachbargemeinden Sonnenberg und Dohheim zurückstehen. Da ist es an der Zeit, sich endlich aufzuraffen und mit der Zeit fortzuschreiten.

Schierstein, 20. Nov. Einem Rutscher aus Schierstein wurde vor einiger Zeit von der Viebrücker Stadterhaltung die Erlaubnis zum Drochsenfuhrerwerk erteilt. Hieran nahm nun nach der „Schierst. Ztg.“ der Fuhrunternehmer Fritz Kn. in Viebrück Anstoß, weil er sich in seinem Gewerbe geschädigt glaubte. In einem Brief an Herrn Bürgermeister Vogt gebrauchte Fritz Kn. beleidigende Redewendungen. Herr Bürgermeister Vogt leitete bald die Juristenklage ein. Nachdem der Beschuldigte die Beleidigungen bedauert und Besserung versprochen, zog Herr Bürgermeister Vogt den Strafantrag zurück.

Aus dem Landreise Wiesbaden, 22. Nov. Durch das Ableben des Herrn Bürgermeisters Seelgen-Sonnenberg ist im zweiten Wahlbezirk des Wahlverbandes der Landgemeinden, zu welchem nach der Neueinteilung die Gemeinden Eschenheim, Bierstadt, Kloppenheim, Sonnenberg, Rimbach und Raurod gehören, die Wahl eines Mitgliedes für den Kreistag notwendig geworden. Die meisten der in den genannten Gemeinden bereits gewählten Wahlmänner beabsichtigen einen unabhängigen und tüchtigen Mann als ihren Vertreter in den Kreistag zu wählen und haben den Landwirt August Wintermeyer von Rimbach als Kandidaten aufgestellt und damit gewiß einen recht glücklichen Griff gethan, denn Herr Wintermeyer gilt in weiten Kreisen als ein in jeder Beziehung tüchtiger Mann und ehrenhafter Charakter. Als langjähriges Mitglied des Feldgerichts und Gemeinderaths ist er mit den Gemeindeangelegenheiten vollkommen vertraut und durch seinen Sitz in der Kreissynode sind ihm auch die Kreisverhältnisse nicht ganz fremde. Wir können deshalb seine Wahl nur bestens empfehlen.

Kranenfeld, 20. Nov. Nach der letzten vorgenommenen Volkszählung hat sich ergeben, daß unser Ort jetzt 1371 Seelen zählt.

Eltsville, 20. Nov. In der Nacht vom 17/18. November ist dahier in der Scheune des Fuhrunternehmers Anton Fink, Wörthstraße No. 15, Feuer ausgebrochen, welches außer diesem Gebäude noch einen Stall des Genannten einschloß. Der Immobilienschaden wird sich auf 2000—3000 M. belaufen. Die das Feuer entstand, ist noch nicht ermittelt, es wird jedoch Brandstiftung vermutet.

Gaub, 21. Nov. Der Rhein ist seit der vergangenen Nacht bei Bingen und Gaub um 30 Centimeter gestiegen. Für die Schifffahrt zeigt also die Wasserstraße wieder einen günstigen Wasserstand.

Kristel, 19. Nov. Ein eigenartiger Streik ist hier ausgebrochen, nämlich ein Streik der Äpfelweintrinker. Die Ursache desselben ist, daß unsere Herren Gastwirthe für das $\frac{1}{10}$ Literglas 12 Pf. verlangen und diesen Preis hält man angesichts der diebstahligen Kapselernte für zu hoch. Wie es scheint, werden die Ausständigen Erfolg erzielen, denn ein Gastwirth hat bereits dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben und den Preis für $\frac{1}{10}$ Liter auf 10 Pf. herabgesetzt. Die anderen Herren werden hoffentlich bald folgen. Warum auch in diesem Jahr 12 Pf. für $\frac{1}{10}$ verlangen?

Homburg, 22. Nov. Der Kaiser traf gestern Vormittag 8 Uhr 40 Min. hier ein und begab sich sofort nach dem Schlosse. Später wohnte der Kaiser dem Vortagsgottesdienste bei und begab sich um 11 45 Uhr mittags zur elektrischen Bahn nach der Saalburg. Von dort fuhr der Kaiser per Wagen zur Gratulation nach Schloß Friedrichshof. In der Begleitung des Kaisers befindet sich Graf von Eulenburg und der Filigeldadjutant von Scholl. Prinz und Prinzessin Heinrich reisten gestern Abend nach Kiel zurück.

Rimbach, 21. Nov. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Raubmörders Paul Städtler aus Eschenau erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Am vorigen Samstag wurde in Rimbach die Ehefrau des Möbelschneiders Siffert ermordet. Am Vormittage dieses Tages erhielt Herr Siffert eine Postkarte, in welcher er aufgefordert wurde, sich Nachmittags 13 Uhr im Hause Röllnerstraße 16 einzufinden. Die Karte war mit Namen Hermann Faber unterschrieben. Während der Abwesenheit des Siffert kam in den Siffert'schen Laden ein unbekannter Mann, der in den letzten Tagen schon mehrmals dort gewesen ist und auf den Namen Reinhard für 500 M. Möbel gekauft hat. Er gab vor, eine Rechnung über 250 M. bezahlen zu wollen und wurde deshalb von dem im Laden anwesenden Dienstmädchen in den 1. Stock zur Frau Siffert geschickt. Der Mann hat Frau Siffert, die noch ein Paket aus einem Hause in der Binderstraße holen und nach dem Bahnhof bringen lassen. Ein Herr, den er beschrieb, werde das Paket dort in Empfang nehmen. Frau Siffert, die den Auftraggeber zu kennen schien, schickte die Magd weg, um die Beforgung auszuführen. Der Mörder, der seinen Plan ganz raffiniert angelegt hatte, war nun mit seinem Opfer allein. Sie waren beide im Wohnzimmer des ersten Stockwerkes, an der Wand direkt neben dem Fenster steht ein Sekretär, auf dessen Inhalt es der Räuber abgesehen hatte. Im vorderen Zimmer getraute sich der Räuber offenbar nicht die Frau zu überfallen und er lockte sie deshalb unter einem Vorwand in den Hinterraum. Hier wurde die Frau später mit zertrümmeter Schädeldecke in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Der Mörder scheint der Frau gleich nach Betreten des Magazins einen mächtigen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf versetzt zu haben, so daß sie lautlos zusammenstürzte, denn von den Bewohnern des zweiten Stockwerkes wurde kein Schrei vernommen. Als sich die Frau noch rührte, scheint der Verbrecher noch öfter mit dem Hammer auf sie eingeschlagen zu haben, denn ihr Kopf wies 16 Wunden auf. Nun begab sich der Mörder wieder in das Wohnzimmer und brach den Sekretär auf,

den er, ohne lange durchzusuchen, vollständig entleerte. Der Verdacht, die entsetzliche That begangen zu haben, lenkte sich alsbald auf den 24-jährigen Schreinergehilfen Städtler, der früher bei Siffert beschäftigt gewesen und bei diesem später einen Einbruchdiebstahl ausführte. Städtler lebte am Mordtage, Morgens, in einer Rimbacher Wirthschaft ein und gab dort ein Paket ab. Der Wirth, durch die Personalbeschreibung des Mörders aufmerksam gemacht, benachrichtigte die Polizei. Als diese nun das Paket öffnete, fand sich in demselben ein Photographie-Album und in demselben u. A. die Photographie eines Mädchens in Rimbach. Auf Befragen gab das Mädchen an, es habe die Photographie bei seinem Aufenthalt in Limburg an der Lahn einem gewissen Städtler gegeben. Diese Photographie führte auf die Spur Städtlers und zu seiner Verhaftung. Dem Raubmörder fielen Obligationen, Banknoten und Baargeld im Betrage von etwa 600 M. in die Hände.

Diez, 19. Nov. Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl des Kreistages, wurden im 1. Bezirk gewählt an Stelle des Bürgermeisters a. D. Fehder von Alendiez Herr Gastwirth Seibel daselbst. Im 7. Bezirk an Stelle des Herrn Bürgermeister Langschieb von Birkenbach Herr Friedrich Schmid, Wälder aus Ruppach bei Laurenburg. Im 8. Bezirk an Stelle des Rentners W. Thielmann von Holzheim Herr Bürgermeister Pfeiffer von Niederneisen.



Wiesbaden, 22. November.

Der preussische Buß- und Betttag.

bescheerte uns unerbittlicher Weise ein wahres Frühlingswetter. Ein milder Zephyr umfloss uns vom Morgen bis zum Abend das herbstbraune Gelände und aus wolkenloser Bläue lächelte Frau Sonne, als ob es nicht November sondern Mai, nicht Bußtag sondern Pfingsten sei. Das hatte die Wirkung, daß sich gesehnt ein wahrer Menschenstrom, nicht nur ins benachbarte heffische Gebiet ergoß, wo man sich bekanntlich um den „preussischen Bußtag“ nicht kümmert, — auch unsere nähere Umgebung war das Ziel zahlreicher Ausflügler. Auf dem Neroberg, beim Schützenhaus und auf den Wegen nach Sonnenberg wimmelte es von Menschen, die sich des schönen Spätherbsttages freuten. Es schien, als ob der sonnenfrohe Herbst des Jahres 1900, der freigelegte Spender des köstlichen heurigen Weines, gut gelaunt ob des Lobes, das ihm allenthalben gesungen wurde, sein Abschiedsfest mit uns feiere. . . . So leb' denn wohl, Du guter Alter! Empfiehl uns Deinem grimmigen Nachfolger, auf daß er ein Einsehen habe und sich nicht gar so kalt benehme. Du kennst sie ja, unsere Influenza und — die Kohlennoth.

Handwerkskammer. Der Herr Regierungsrath hat nunmehr entschieden, daß die Kosten der Handwerkskammer nach dem Betrage der Gewerbesteuer unter Hinzurechnung eines fingierten Betrages für die gewerbesteuerfreien Betriebe umzulegen seien. Die Umlegung erfolgt dem Geiste entsprechend auf die Gemeinden, welche das Recht haben, ihrerseits auf die einzelnen Handwerksbetriebe nach demselben Maßstabe umzulegen. Die entsprechende Veranlagung der Gemeinden geschieht durch den Vorstand der Handwerkskammer und zwar in der nächsten Zeit.

Genossenschaftswesen. Die hiesige Schlosser-Innung hat in ihrer am 19. d. M. im Saale des „Deutschen Hofes“ stattgefundenen ordentlichen Innungs-Versammlung unter dem Vorsitze des Obermeisters, Herrn Fritz, im Anschlusse an einen von dem zu diesem Zwecke eingeladenen Secretär der Handwerkskammer, Herrn A. Schroeder, gehaltenen Vortrag über Genossenschaftswesen sich für die Gründung einer Rohstoff-Genossenschaft erklärt und dem Vorstände eine Commission von 7 Mitgliedern beigegeben zwecks Erledigung der Vorarbeiten.

Aushülfsweise Beschäftigung im Postdienst. Personen, welche während der Weihnachts- und Neujahrszeit im Postdienste Aushilfe leisten wollen, können sich unter Vorlegung von Zeugnissen pp. bis zum 5. Dezember beim Postamt 1 (Rheinstraße, Zimmer 46) anmelden. Die Aushilfe erstreckt sich während der Weihnachtszeit auf 6—7, während der Neujahrszeit auf 2—3 Tage. Nur unbescholtene Personen können berücksichtigt werden.

Gewerbegerichtswahl. Bei der letzten im Wahlsaal des Rathhauses stattgefundenen Gewerbegerichtswahl wählten von 940 Arbeitgebern 288. Von 371 Arbeitnehmern wählten 268. Seitens der Arbeitgeber wurden gewählt die Herren: Maurermeister Christian Herrmann, Malermeister Eduard Schmidt, Spenglermeister Philipp Bauer, Tischlermeister Peter Rauch, Metzgermeister Fritz Berberich, Gärtner J. B. Köhlig, Buchdruckereibefitzer Peter Blum, Drochsenbesitzer Georg Kelschenbach, Barbier W. Klein, Hotelbesitzer Otto Horz, Schreinermeister J. Martin, Schlossermeister W. Sahmann, Schneidermeister Ch. Jitz, Hotelbesitzer J. Kröner, Schuhmachermeister Andreas Bärchgens. Die Wahl der Arbeitnehmer fiel auf folgende Herren: Majer G. West, Tagelöhner Jacob Budz, Schuhmacher Karl Ch, Maurer W. Frank, Schreiner Job. Gänzer, Fuhrmann Ad. Haas, Tischler Philipp Hartmann, Zimmerer Fr. Doll, Zimmerer Job. Jäger, Schreiner Ant. Seibel, Installateur Fr. Pöfller, Buchdrucker Joseph Kiegl, Schlosser Ernst Kretschmar, Schreiner Ph. Schäfer und Tagelöhner Chr. Schneider.

Ethische Kultur. Die dieswöchentliche Sitzung der hiesigen Abtheilung der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur fällt aus. Die Mitglieder derselben werden

darauf hingewiesen, daß heute Abend halb 9 Uhr in Mainz (Banksaal der Niedertafel, große Bleiche) Dr. Wilhelm Voße aus Weimar, einen Vortrag über die Lehren Tolstoj's halten wird.

4. Gyllus-Concert. Die ungewöhnlich glänzenden Triumphe, welche Arthur Nikisch, der geniale Leiter der Leipziger Gewandhaus-Concerte und der Philharmonischen Concerte zu Berlin, in dem großen Festival-Concerte, welches die Curbauverwaltung im Sommer 1899 im hiesigen Curbause veranstaltete, davontrug, sind in den musikalischen Kreisen unserer Stadt noch in lebhafter Erinnerung. Keiner der großen modernen Capellmeister ist so reich zu Weltruf gelangt, wie er. In Budapest, London und Paris ist sein Ruhm ebenso fest begründet, als in Berlin, Leipzig, Moskau und St. Petersburg. Sein Engagement für das 4. Gyllus-Concert am Freitag dieser Woche bestätigt auf's Neue, daß Wiesbaden unter den ersten Musik-Städten des In- und Auslandes rangirt; unter Anderem wird Nikisch die berühmte V. Symphonie in C-moll von Beethoven hier dirigiren. — Von den Sängern der Curbau-Gyllus-Concerte der letzten Jahre, ganz besonders den Tenören, hatte unstreitig der Berliner Heldentenor, Ernst Kraus, den größten Erfolg. Als derselbe im Januar dieses Jahres hier auftrat, war die hiesige Kritik darüber einig, daß eine schönere Tenorstimme zur Zeit wohl kaum existire. Morgen wird der gefeierte Sänger unter Anderem die Freischütz-Arie, sowie eine Anzahl trefflich gewählter Lieder zu Gehör bringen. Außer der 5. Symphonie in C-moll werden unter Arthur Nikisch's Leitung noch das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner, „Les Préludes“, symphonische Dichtung von Liszt, und 1. Suite aus der Musik zu Ibsen's „Peer Gynt“ von Grieg zur Aufführung kommen. Das Concert verspricht daher, sowohl was den Leiter, als den Solisten und die Wahl des Programms betrifft, ein ganz außerordentlich glänzendes zu werden.

Die Frühjahrsregatta des Rheinischen Seglerverbandes dürfte nach einem Beschlusse des 4. rheinischen Seglertages, welcher am Sonntag in Mainz stattfand, wiederum im Schiersteiner Hafen stattfinden. Für das Jahr 1901 wurde vom Verbandstag folgendes Programm aufgestellt: 1. Der rheinische Seglerverband unternimmt bei etwaiger Wiederholung des Kaiserfestes bezogen der Viebrücker Ruderregatta gelegentlich der Wiesbadener Sportwoche des Deutschen Sport-Vereins, die Spalierbildung durch Parade-Auffstellung seiner Boote und Mannschaften. 2. Die Frühjahrs-Segel-Regatta findet nach wie vor im Rheingau bei Schierstein und zwar kurz vor, oder nach der Wiesbadener Sportwoche statt. Der Kaiserliche Wanderpreis wird bei dieser Regatta ausgesetzt. 3. Anfang September findet ein großes Handicap in zwei Gruppen über eine lange Strecke, dessen Ziel bei Köln liegt statt. 4. Der 5. rheinische Seglertag findet im November 1901 in Offenbach a. M. statt. 5. Das seitherige Mahverfahren wird unverändert auf ein weiteres Jahr beibehalten.

Rückfahrkarten. Infolge ministerieller Verfügung erhalten die an den Weihnachts-Feiertagen gelbsten Eisenbahn-Rückfahrkarten Gültigkeit während der Zeit vom 18. Dezember bis einschließlich 8. Januar.

Unfall. Der 13-jährige Wilhelm Thume verunglückte sich gestern Nachmittag auf der „Schönen Aussicht“ beim Schaukeln. Doch Uebermuth thut selten gut. Th. wurde auch bei diesem sonst harmlosen Spiel etwas übermüthig, wobei er von der Schaukel stürzte und sich einen Bruch des linken Handgelenkes zuzog. Im städtischen Krankenhaus wurde ihm ärztliche Hilfe zu Theil.

Eine schwere Mißhandlung wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch gegen 12 Uhr auf einem Feldwege bei der Schiersteinerstraße an dem Gärtnergehilfen Schulze verübt. Letzterer fuhr um die genannte Zeit mit einem Fahrrad den Feldweg entlang, als er plötzlich in der Nähe der Gärtnerei von Pawlitzki von zwei Unbekannten überfallen, geknebelt und derart mißhandelt wurde, daß er das Bewußtsein verlor. Nicht zufrieden mit der an dem Ueberfallenen ausgeübten Mißhandlung, warfen die beiden Unholde den Gärtnergehilfen über einen Gartenzaun in den Pawlitzki'schen Garten, woselbst sie den Bedauernswerthen seinem Schicksal überließen. Die Tochter des Herrn Pawlitzki, welche kurz nach dem Vorfall nach Hause kam, bemerkte, als sie durch den Garten ging, den daliegenden regungslosen Körper. Voller Entsetzen theilte sie ihren Eltern ihre Entdeckung mit, die dann dem Unglücklichen sofort Hilfe angedeihen ließen und ihn von seinen Fesseln befreiten. Während Herr Pawlitzki nun die Polizei von dem Vorfall benachrichtigte, wurde Schulze, der infolge der Mißhandlungen noch immer bewusstlos war, nach dem Paulinenstift gebracht. Infolge der Recherchen, die die Polizei noch in der nächtlichen Nacht unternahm, wurde ein verkommenes Frauenzimmer festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Der mißhandelte Schulze, der ein braver und friedliebender Mensch sein soll, kann sich diesen Ueberfall nur als einen gemeinen Nachschuß erklären.

D. diese „Elektrische!“ Am Dienstag Nachmittags gegen 2 Uhr karambolirte an der Ecke der Rhein- und Wilhelmstraße ein elektrischer Motorwagen mit einem mit Schienen beladenen Rollwagen, wobei infolge des starken Anpralles die Vorderseite des Motorwagens stark beschädigt wurde. Die Augenzeugen behaupten, soll der Wagenführer an dem Zusammenstoß die Schuld tragen, da er den über die Geleise fahrenden Rollwagen nicht beachtete.

Eine Zigennerbande von circa 80 Köpfen hielt sich in den letzten Tagen in der Nähe unserer Stadt auf und unternahm von hier aus besonders nach den Villenvierteln ihre Bettel-Streifzüge. Von einer großen Anzahl Schaulente wurde diese braune Landplage in der Richtung nach Eschenheim zurückgetrieben, von wo aus dieselbe in der Richtung nach Mainz weiterzöge.

Klassentweinversteigerung der Firma Julius Geißel, Weinhandlung in Wiesbaden. Wir hatten Gelegenheit, die angebotenen Weine zu proben und fanden das

Urtheil der „Deutschen Weinzeitung“ bestätigt, welche schrieb: „Die zur Versteigerung gelangenden Weine sind sorgfältig gepflegt und durchgängig coulante, reintonige Sachen.“ Daher können wir nach bester Ueberzeugung auf diese vortheilhafte Gelegenheit zur Erwerbung preiswerther Weine aufmerksam machen, umso mehr die genannte Firma wegen Geschäftserweiterung und Ausbldung des hiesigen Lagers, constanten Zuschlag erteilen wird. Die Versteigerung findet, wie aus dem Inseratentheile ersichtlich morgen, Freitag, um halb 11 Uhr Vormittags im Gartensaal des „Hotel Vogel“, Rheinstr. 27, statt.

*** Volkszählung.** Der Vorsitzende der Zählungskommission Herr Stadtrat Bidel ladet die Mitglieder der Kommission zu einer Besprechung über die für die Durchführung der Zählung erlassenen Vorschriften ein und zwar für heute Donnerstag, Nachmittags 4½ Uhr diejenigen Zähler, deren Familiennamen mit den Buchstaben A—K beginnen und für heute Nachmittag 6 Uhr diejenigen Zähler, deren Familiennamen mit den Buchstaben L—Z beginnen. Die Besprechung findet im Wahlsaal des Rathhauses, Zimmer Nr. 16, statt.

*** Neubauten der katholischen Gemeinde.** An Stelle der im Sommer des Vorjahres niedergelegten katholischen Kirche, die zur Zeit des Kulturkampfes, als die katholische Hauptkirche („Bonifaciuskirche“) den Altkatholiken überwiesen war, den religiösen Bedürfnissen der römisch-katholischen Gemeinde genügt hat, ist ein Neubau getreten, der gegenwärtig unter Dach gebracht wird. Derselbe wird auf der einen Seite von der Bonifaciuskirche, auf der andern vom Gebäude des katholischen Lesevereins flankirt. Stimmungsvoll hat man den neuen, gleichfalls den Zwecken der kath. Gemeinde dienenden Bau in das Ensemble einzureihen gewünscht, soweit dies immer nur möglich war. In der Nähe betrachtet, wird die Hauptkirche mit ihren gewaltig in die Höhe strebenden Thürmen wohl immer etwas drückend — bei aller gelungenen Formgebung des Neubaus — wirken, dagegen wird das neue Werk mit seinen flankirenden Thürmen, von der Rheinstraße aus betrachtet, eine ganz andere, auch architektonisch in die Augen springende Wirkung äußern. Die katholischen Kreise werden mit dem Erreichten sicher zufrieden sein.

*** Briefkasten-Geschichte.** Wir berichteten neulich über einen seltsamen Fund im Straßenbriefkasten eines der vornehmen Viertel. Dieser Tage ist wieder ein Briefkasten-Fund gemacht worden in Gestalt eines „Portemonnaies“, das sich bei Oeffnung jedoch als „geleert“ erwies. Liegen in den anderen Fällen „Bergschätze“ den Funden zu Grunde, so dürfte es sich in diesem neuen Falle wohl eher um die Versteigerung eines vielleicht gefundenen und dann entleerten Geldbottels handeln, ein etwa unbrauchbar gewordenes oder nicht mehr genügend „feines“ Exemplar verliert sich nicht in den Straßen-Briefkasten.

*** Tageskalender für Freitag.** Königl. Schauspiele: „Franziska.“ — Kurhaus: Abends 7½ Uhr: IV. Götterkonzert. — Residenz-Theater: „Solguth.“ — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Sport.

h. Schauturnen. Wieder hatte der Männerturnverein zu einem Schauturnen auf den versch. Sonntag eingeladen und war dieser Einladung in der Weise entsprochen worden, daß längst vor Beginn die geräumige Vereins-Turnhalle zum Erdrücken gefüllt war; kein Wunder, denn das Publikum ist längst gewöhnt, bei diesen Veranstaltungen hervorragende Leistungen zu sehen. Auf den reservirten Plätzen bemerkten wir mehrere Herren Offiziere der hiesigen Garnison, Vertreter der kgl. Regierung und des kgl. Landrathsamtes, Herrn Professor Breuer, Herrn Oberlehrer Epamer, mehrere Turnlehrer der hoh. Schulen, Herrn Kreisturnwart Heidecker, die Mitglieder des Kreis-Ausschusses: Müller-Bockenheim und Münch-Hachenburg. Fast pünktlich zur festgesetzten Zeit marschirten 118 Turner in weissem fleischartigen Turnkostüm mit Eisenstäben in die Turnhalle ein. Nach dem Vortrag eines passenden Liedes durch die Gesangsriege des Vereins (Leiter: Herr Lehrer Bürgel) hielt der 2. Vorsitzende, Herr Kaltwasser, eine entsprechende Ansprache, welche in einem Hoch auf den Förderer der Turnkunst, Se. Majestät den Kaiser, ausklang und nach welchem die erste Strophe der Nationalhymne gesungen wurde. Der nun folgende Aufmarsch nach den Klängen des Waldersee-Marsches bot durch mannigfaltige Gestaltung und Figuren, bestehend in Umzügen, Gegenzügen, Schwärzungen, Durchzügen, Sternschwenken, Kreisen etc., ein imponantes Bild. Derselbe wurde exakt ausgeführt und führte zur Auffstellung in Abtheilungen für die Stabübungen. Die sehr schwierigen Stabübungen wurden nach jeder Gruppe mit lautem Beifall begrüßt, ein Beweis für die vorzügliche Ausführung. Das sich hier anschließende Ringturnen, bei welchem sich auch Mitglieder der sehr starken „alten Herrenriege“ des Vereins betheiligten, bot ein lebendiges Bild körperlicher Kraft, Gewandtheit und guter Schulung; die Leistungen der 1. Riege (Vorturner R. Nagel) am Pferd und Reck fanden namentlich durch ihre Schwierigkeit und gute Ausführung großen Beifall. Hierauf traten einige Mitglieder der Reckriege auf den Plan, um mit gut ausgeführten Säbelübungen zu zeigen, daß die Reckriege im Verein gepflegt und gut geleitet wird (Reckwart Schleicher). Das Kärturnen der besten Turner am Barren, Reck und Sprungtisch wurde mit großem Interesse verfolgt und zeigte wahrhaft großartige Leistungen. Reicher Beifall belohnte die wackeren Turner. Ein Turnspiel, „Haas im Nest“, sorgte für Abwechslung und Erheiterung. Den Schluß des Ganzen bildete ein Aufmarsch mit anschließenden Freilübungen der Turnschüler des Vereins (Knaben unter 14 Jahren). Diese Übungen wurden mit großer Präcision ausgeführt und erregten die kleinen Turner durch ihr schneidiges Auftreten allgemeine Bewunderung. Alles in Allem kann der Männerturnverein auf diese Veranstaltung mit großer Befriedigung blicken und ist nach sachverständigen Urtheilen ein großer Fortschritt in den turnerischen Leistungen zu constatiren. Dieses Resultat ist neben dem eifrigen Streben der Turner dem strebamen Leiter des Turnens, Herrn Fr. Engel, zu danken. Eine ge-

seilige Vereinigung nach dem Turnen und der Ball verließen in der besten Weise.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 22. Nov.** Nach einem Telegramm des „Alten Journals“ aus Jekaterinoslaw stürzte in der Steintohlengrube zu Malinowskaja infolge Reihens des Seiles ein Fahrstuhl in die Tiefe, in welchem sich 18 Arbeiter befanden. Nach den bisherigen Nachrichten erlitten alle den Tod. — Die Kroniger Strafkammer verurtheilte den Gutsbesitzer Szulski aus Witten wegen Verleumdung der mit der Untersuchung in der Kroniger Nord-Affaire betrauten Behörden zu 200 M. Geldstrafe.

*** Brüssel, 22. Nov.** Gestern Abend wurde in der hiesigen königlichen Oper Wagners „Tristan und Isolde“ aufgeführt. Die Vorstellung hatte einen riesigen Erfolg und bildet das größte theatrale Ereigniß der Saison.

*** Brüssel, 22. Nov.** In der gestrigen Kammer Sitzung wurde die Debatte über Sipido fortgesetzt. Der nationalistische Abgeordnete Demblon verurtheilte einen Zwischenfall, indem er erklärte, seiner Ansicht nach sei der Prinz von Wales schuldiger als Sipido, weil er die Ermordung der armen Buren zuließ. Der Justizminister nahm sofort das Wort und drückte sein Bedauern darüber aus, daß ein Redner sich in so abfälliger Weise gegenüber der englischen Königsfamilie habe äußern können. Nach längerer Debatte wurde ein Vertrauensvotum des Abgeordneten Boesie für die Regierung mit großer Mehrheit angenommen.

*** London, 21. November.** Ein Moskauer Telegramm des Daily Express berichtet, das Befinden des Zaren habe sich verschlimmert. Die ungünstige Wendung in der Krankheit soll einem Diätfehler zuzuschreiben sein.

*** London, 22. Nov.** Aus Shanghai wird gemeldet: Die Deutschen sollen einen Vorwarsch längs der chinesischen Arsenale unternommen haben und die Grenze der fremden Concessionen überschritten haben. Die chinesischen Beamten sind infolgedessen sehr beunruhigt und haben ihre Häuser verbarrikadirt. Der Tao Tai ist den Offizieren entgegengekommen und erteilte ihnen die Erlaubniß, die Stadt zu betreten, ihre Truppen mußten jedoch draußen bleiben.

*** Paris, 22. November.** Die hiesige Polizei hat umfangreiche Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung während des hiesigen Aufenthaltes des Präsidenten Krüger getroffen. Die englische Botschaft soll streng bewacht werden. Zahlreiche Abgeordnete und Senatoren haben beschlossen, den Präsidenten feierlich zu empfangen und eine Schärpe als Abzeichen ihrer Würde als Volksvertreter anzulegen. Im Rathhause werden verschiedene Delegationen dem Präsidenten Krüger ihre Ehrfurcht bezeugen. In Lyon soll dem Präsidenten eine goldene Medaille überreicht werden. — Der Minister des Aeußern, Delcasse, erhielt eine neue Depesche des Consuls von Santiago, welcher meldet, daß das französische Consulat in Valparaiso, ein Holzbau, ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber die Entstehung des Brandes meldet die Depesche nichts.

*** Paris, 22. Nov.** Einem Bericht aus St. Helena zufolge hat die englische Behörde dem ehemaligen Burengeneral Cronje und dessen Familie ein Haus mit vier Zimmern zur Verfügung gestellt. — Nach einer New-Yorker Meldung ist die Stadt Columbia infolge eines Cyclons vollständig zerstört. Bis jetzt sind 17 Weiße und 22 Schwarze todt aufgefunden.

*** Warschau, 22. Nov.** Das den Präsideinen Krüger an Bord führende Kriegsschiff „Seiderland“ war gegen Mitternacht noch nicht in Sicht.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratentheil: Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

Handel und Verkehr.

*** Wiesbaden, 22. Nov.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. bis —. M. Hafer 100 kg 13.20 M. bis 14.20 M. Gerst 100 kg 7.60 M. bis 8.40 M. Stroh 100 kg 5.60 M. bis 6. — M. — Angefahren waren 23 Wagen mit Frucht und 32 Wagen mit Heu und Stroh.

Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten einen Prospect betreffend **Kungenleiden**. Wir empfehlen diese Abhandlung der Beachtung unserer Leser. 459/266

SIDONAL
(CHINASAURES PIPERAZIN)
das von ersten medicinischen Autoritäten
empfohlene Heilmittel gegen
GICHT-STEINLEIDEN
bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.
Kleiner in den Apotheken.
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 22. November.

Geboren: Am 15. Novbr. dem Locomotivbeizer Georg Vies e. S. Karl August. — Am 16. Novbr. dem Schreiner Friedrich Reiser e. S. Rudolf Friedrich. — Am 18. Novbr. dem Gasmischer Georg Singer e. T. Franziska Hedwig. — Am 16. Novbr. dem Tagelöhner Josef Weiger e. T. Theresia Maria Katharina. — Am 20. Novbr. dem Kellermeister Carl Schneider e. T. Emilie Jallone. — Am 15. Novbr. dem Bureaugehilfen Heinrich Schmidt e. S. Hans Philipp. — Am 17. Novbr. dem Winger Heinrich Weber e. T. Anna Maria.

Verheiratet: Der Locomotivbeizer Georg Viesbeyer zu Frankfurt a. M., mit Margarethe Prinz zu Camberg. — Der Maler Joseph Schott zu Kassel, mit Marie Barbara Fuhre hier. — Der Koch Karl Ross hier, mit Maria Konrad zu Kiedrich. — Der Schneider Josef Bonader zu Aden, mit Magdalena Deinet daselbst. — Der Schreiner Heinrich Karl Rodenberger zu Bann, mit Anna Barbara Kraus daselbst. — Der Schreinermeister Joseph Meier hier, mit Maria Bertram hier. — Der Ornamentmaler Philipp Gerner zu Sauerwald, mit Franziska Bernhardt hier. — Der Bäcker Theodor Meyer hier, mit Marie Roth hier.

Gestorben: Am 21. Novbr. Bandwirth Rudolf Wittenbacher vom Erlenbörnerhof bei Brandoth, 29 J. — Am 21. Novbr. Tagelöhner Johann Honsinger, 60 J.

Königliches Standesamt.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rathenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Hermann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Dramenstraße 23, Dr. Lahmkeim, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Rieder jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sander, Maurikussstraße 10, Wolff, Michelsberg 2. Röntgen- und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibächer, Michelsberg, Matthes, Schwalbacherstr. 13; Massenge Friseur, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma M. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. sämmtl. Apotheken hier.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Hiesfeld & Söhne, Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	
	vom 22. Nov. 1900.	
Oester. Credit-Action	206 50	206 70
Disconto-Commandit-Anth.	178.—	177 90
Berliner Handelsgesellschaft	151 70	150 —
Dresdner Bank	146 30	146 75
Deutsche Bank	197 10	197 30
Darmstädter Bank	—	132 30
Oester. Staatsbahn	140 30	140 40
Lombarden	27 70	27 80
Harpener	182 75	183 —
Hibernia	205 —	204 75
Gelsenkirchener	191 50	190 50
Bochumer	189 50	189 80
Laurahütte	208 60	208 20
Tendenz:	stark	



Weihnachtsprämie

für unsere Abonnenten.

Als diesjährige Weihnachtsprämie für unsere Abonnenten haben wir zwei Werke **speziell nassauischen Charakters** ausgewählt, welche sich infolge ihrer gediegenen Reichhaltigkeit und des billigen Preises wegen ganz vortreflich als werthvolle Weihnachtspräsentate eignen. Es sind dies

Roth, Nassau's Kuden und Sagen

Erster Theil: Taunus- und Main
Zweiter „ Rheingau und Rhein
Dritter „ Taunus und Westerwald
und

Roth, Geschichte der Stadt Wiesbaden

Beide Werke sind elegant gebunden, jedes über 600 Seiten stark und kosteten im Buchhandel bisher 7 resp. 6 Mark, für unsere Abonnenten jedoch

nur 4 Mark

für jedes Werk.

Probe-Exemplare liegen in unserer Expedition Mauritiusstraße 8 zur Ansicht aus. Bestellungen erbitten baldigst.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Amis-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon No. 192.



Trauer-Hüte

in einfachem und elegantem Genre in größter Auswahl empfiehlt

A. Rheinländer,
Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße.

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitens rasse 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre.
Realo Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Unser Räumungs-Ausverkauf

24 Wilhelmstrasse 24
(Promenade-Hotel)

dauert nur noch kurze Zeit.

Ausser den noch vorrätigen Havelocks, Paletots, Sport-Anzügen (à Mk. 18), Joppen, Westen, Unter-Kleidern und Socken offeriren wir eine Anzahl

weicher Schlafröcke
ungewöhnlich billig,

sowie eine Parthie

extra prima farbiger Hemden

à Mk. 3.50 u. 4.50 (sonst Mk. 7.50 u. 8.50).

Eine Anzahl Hüte & Mützen. — Eine Anzahl Reisenecessaires.

Die herabgesetzten Preise sind an jedem Gegenstand neben den früheren Preisen vermerkt.

Verkauf nur gegen Baar

u. nur Vormittags 9—1 Uhr u. Nachmittags 3—7 Uhr.

24 Wilhelmstrasse 24
(Promenade-Hotel)

Rosenthal & David.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit — Wiesbaden.

Donnerstag, 29. November, Abends 8 1/2 Uhr im „Deutschen Hof“:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die seitberige Thätigkeit. 2. Anschließung an die Kohlen-Einkaufsgenossenschaft m. b. H.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Mitgliedsbuch als Legitimation am Eingang vorzulegen.

Der Vorstand.

Weihnachten naht

und damit empfiehlt es sich für **alle Geschäftsleute** zur Erzielung eines **guten Weihnachtsgeschäfts** mit der nöthigen **Zeitungs-Reclame** jetzt zu beginnen.

Eine geschmackvolle, sorgfältig arrangirte Anzeige in einer anerkannt guten und verbreiteten Tageszeitung wird nie ihre Wirkung verfehlen und wesentlich zur vortheilhaften Empfehlung einer Firma und besseren Belebung des Weihnachtsgeschäfts beitragen.

Als geeignetes Insertionsorgan kommt für die **Wiesbadener Geschäftsleute** insbesondere der täglich 12—30 Seiten stark erscheinende

Wiesbadener General-Anzeiger
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, welcher in Stadt und Land bei **Hoch und Nieder** verbreitet ist.

Als „Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden“ hat der „Wiesbadener General-Anzeiger“ in erster Linie beim kaufkräftigen Publikum, insbesondere in den Kreisen der Beamten, Offiziere, Rentiers, Hausbesitzer und Geschäftsleute Eingang gefunden. In den mittleren und unteren Schichten wird der „Wiesbadener General-Anzeiger“ wegen seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Haltung allgemein gelesen.

Insertate sind daher unbedingt von grossem Erfolg.

Die ständig wachsende Zahl der Abonnenten des „Wiesbadener General-Anzeigers“ ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Blattes, sodass wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.

Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers“
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199

Expedition Mauritiusstr. 8.

Schürzen!

Haus- und Bierschürzen

vom billigsten bis elegantesten Genre.

Fertige Damen- u. Herrenwäsche

weiß und farbig.

in nur guten Qual. und bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Hans Mertel,

30. Kirchgasse 30.

4211

Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preißeckel mit goldenen Medaillen in München 1899, Paris 1900, Marseille 1899

kein Geheimmittel

wirkt vorzüglich bei sämtlichen Magen-

und Darmkrankheiten, also bei Magenkatarrh, Magenschmerz, Säuren im Magen, Kopfweh, herrührend vom Magen, Sodbrennen, Verdauungsstörungen, Blähungen des Magens u. des Unterleibes, Appetitlosigkeit, tragem Stuhlgang, bei Hämorrhoidalleiden, wirkt ausgezeichnet bei dem sog. Katzenjammer, erleichtert den Genuss schwerer Getränke und Speisen, schützt Personen mit schlechter Verdauung vor Magenkrankungen, Glänzende Anerkennungen. — Bestandtheile des Pulvers: Rhiz. Zingib. pulv. 5,0, Blamuth. subnit. 20,0, Calc. carb. 10,0, Natr. sulfur. 10,0, Magnes. carb. 15,0, J.-in. chlorat. 5,0, Carb. Liliac subit. pulv. 10,0, Gumm. arab. 10,0, Natr. bicarb. 40,0, Castor. sibiric. 3,2. — Preis per Schachtel 1 Mk. 50 Pfg., 2 u. 3 Mk.

Gratproben mit 20 Pfg. Porto durch das General-Depot:

Th. Lauser in Regensburg.

461/266

Neu eröffnet! Hotel-Restaurant

„Friedrichshof“

Friedrichstraße 35. WIESBADEN Friedrichstraße 35.

(Trambahnlinie: Bahnhof—Rochbrunn).

Vorzügliche Küche:

Frühstück in großer Auswahl von 40 Pfg. an.

Diners nach Auswahl à M. 1.10 (Abonnement 90 Pfg.) von 12—2 1/2 Uhr.

Soupers nach Auswahl à M. 1.—.

Reichhaltigste Tages- und Abend-Speisenkarte.

Große Auswahl reingehaltener Weine.

Vierauschank von:

Kulmbacher, Münchener, sowie Wiener Export der Mainzer Aktien-Brauerei.

Große elegante, neuerbaute Restaurationsräume.

Villards, Spiels, Vereins- u. Gesellschaftszimmer.

Solid neu eingerichtete Fremdenzimmer mit elektrischem Licht incl. Frühstück von Mk. 2.50 an.

August Bökemeier,

früheriger Inhaber des „Restaurant Galassi“.

4454

Große Parthie Winterhosen

Gelegenheitskauf
à Stk. von Mk. 4, früherer Preis Mk. 6. 4514

A. Görlach,
16 Messergasse 16.

Dicks Butterbirnen

15 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pfd. an Zusendung ins Haus.

Villa Pomona,
Johannestrasse,
3319
Proben in der Gärtnerei.

Gefindebetten

2 komplett, sowie einzelne Bettstellen, Strohmatten, Seegras und Koffhaarmatrasen, gutes sauberes Bettwerk, sehr billig.

A. Görlach,
16 Messergasse 16.

Gummi-
Hosenträger

Schuhe
Wäsche
Schürzen
Luftkissen
Badewannen
Reiserollen
Tischdecken
Wärmflaschen
empfehlen billigst

Gummi-
Spielwaren

Baeumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse. 4616

Möbel und Betten.

Vollständige Betten 45—100 Mk., Bettstellen von 20 Mk. an. Verticums von 35 Mk. an, 1- und 2thürige Kleiderchränke von 21 Mk. an. Spiegelchränke, Küchenschränke, Nachtschränke, Tische jeder Art von 6 Mk. an, Stühle, Spiegel, compl. Einrichtungen zu billigen Preisen. Eigene Werkstätte. Reelle Bedienung.

Wilh. Mayer,

No. 37. Schwabacherstrasse No. 37.

54. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyle.

Ihr unerwartetes Erscheinen, das plötzlich aufflammende und wieder verschwindende Sonnenlicht gaben dem ganzen Vorgang etwas Mystisches. Gerojew hatte in den kurzen Augenblicken, während welcher sie regungslos im Rahmen der Thür verharrte, das Gefühl gehabt, als wäre ihre berückende Erscheinung ein Erzeugnis seines erregten, bis zur Hallucination gesteigerten Sinnes, eine optische Täuschung, ein Bild aus der Laterna magica, was wußte er, was alles. Jetzt freilich, wie sie vor ihm stand, ganz eingehüllt in die graue Tagesbeleuchtung, wohl immer noch schön, aber jenes momentanen fast übernatürlichen Zaubers beraubt, wußte er ganz genau, wen er vor sich hatte. Wer auch hätte es anders sein sollen! Das war also die Frau, welche die seiner Mutter gebührende Stellung einnahm, die Gattin jenes Mannes, welchem er seine Existenz verdankte! O, ja, wohl, sie war schön, aber ihre Schönheit erwiderte ihn nicht, sie stieß ihn vielmehr ab und ein Gefühl unüberwindlicher Abneigung erwachte in seiner Seele, breitete sich dort langsam unter ihren siegesgewissen Blicken aus, bis es jeden Winkel derselben füllte und ein fast feindseliges Gepräge annahm.

„Also bis hierher muß man sich verirren, wenn man Sie finden will?“ sagte sie, noch ein paar Schritte näher, bis dicht an den großen, mit Schriften und Papieren bedeckten Tisch tretend, welcher die Mitte des saalartigen Raumes einnahm, und sich mit der einen Hand auf die Platte desselben stützend, fuhr sie fort, ihn mit herausfordernder Koletterie zu fixieren. „Ich vermute jedenfalls sehr richtig, wenn ich annehme, den vielbesprochenen und vielgerühmten Gesellschaftler des Fürsten Korsakow vor mir zu sehen!“

„Zu dienen!“ erwiderte er mit förmlicher Höflichkeit und legte die Handschrift, welche er eben einer Durchsicht unterworfen hatte, bei Seite.

„Und vereinigen, wie ich sehe, in einer Person zwei oder gar drei Aemter, denn neben dem langweiligen eines Gesellschafters und Krankenpflegers scheinen Sie auch das eines Bibliothekars zu versehen!“ fuhr sie ironisch lächelnd fort. „Man versteht es hier im Schlosse, Leute auszunutzen!“

Ein etwas erstaunter Blick streifte ihr schönes Gesicht, aber es lag nichts Zustimmungendes in dem Ausdruck desselben, ihn stieß der Ton, in welchem sie das alles sagte, ab und verhärtete das Gefühl der Abneigung gegen diese schöne Frau, die in einer nichts weniger als verwandtschaftlichen Weise sich über diejenigen äußerte, unter deren Dach sie Gastfreundschaft genoß.

„Se. Durchlaucht der Fürst haben mich allerdings gebeten, die Bibliothek hier in Ordnung zu bringen“, entgegnete er kühl, „und da ich sehr wenig beschäftigt bin, habe ich diesen Auftrag mit Vergnügen angenommen. Der Mensch muß seine Zeit mit irgend etwas ausfüllen!“

„Wenn er nicht vor Langeweile sterben soll!“ vollendete sie lachend. „Also auch Sie haben das bereits gefunden! Es wundern mich alsdann nur, daß Sie sich freiwillig zum Einsiedler verdammen, oder ist der Fürst, nach Art aller Kranken, so egoistisch, daß er Ihnen nicht diese Freiheit gönnen, sondern Sie ewig in seiner Nähe wissen will?“

„Fürst Korsakow egoistisch?“ fragte er in kühl abweisendem Ton. „Ich glaube, es giebt keinen geduldigeren und liebenswürdigeren Kranken als meinen Patron! — Aber gnädigste Gräfin wünschten gewiß irgend ein Buch und suchten zu diesem Zweck die Bibliothek auf, — bitte mir zu sagen, mit welchem ich dienen kann!“

Gräfin Elma raffte die Schleppe ihrer kostbaren Morgenharde auf und schritt langsam zu einem der hochlehnigen Stühle, auf welchen sie sich mit komischem Aufseufzen niederließ. Ihre graziose Gestalt versank zwischen den altmodischen, braunledernen Polstern, welche doch wiederum die geeignete Hölle für dieselbe abgab, denn in plastischer Reinheit hoben sich der blonde Kopf, der schlangenförmige Nacken, die üppigen Schultern, der ganze, in Spitzen und weiße Seide gehüllte Frauenkörper von diesem dunklen, altergeschwärtzten Fond ab.

„Ein Buch?“ lachte sie ihn übermüthig von ihrem Sitz aus an. „Madame Sitt und Monsieur Anstand forderten nun freilich, daß ich zur Motivierung meines Besuches irgend eine unschuldige Lüge erdachte, aber ich finde dieses übrigens sehr schätzenswerthe Ehepaar so unausföhrlich langweilig, daß ich ihm, wo es sich immer thun läßt, aus dem Wege gehe. Demnach also erkläre ich Ihnen ganz offen, daß ich durchaus nicht herübergekommen bin, um mit ein Buch zu holen, ich glaube übrigens, nebenbei gesagt, nicht einmal, daß sich in diesen riesigen Regalen und Schränken etwas für meinen Geschmack auffinden ließe — sondern um mit irgend einem vernünftigen, nicht von der hiesigen langweiligen Atmosphäre angetrunkelten Menschen zu plaudern, kurz um Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie haben hoffentlich nichts dagegen!“

Diese originelle Erklärung ihres Besuches belustigte ihn, und wider Willen mußte er lächeln.

„Natürlich nicht das Geringste, gnädigste Gräfin“, erwiderte er, sich galant verbeugend. „Ich kann es mir höchstens zur Ehre rechnen, aber —“

„Nein Aber“, unterbrach sie ihn mit einer graziosen Handbewegung, „dieser Redetheil, sofern er Widerspruch gegen meine Wünsche erhebt, sei aus unserer Unterhaltung ausgeschlossen. Ich bin überhaupt eine ausgesprochene Feindin aller Aber und erkenne dieses Wörtchen nur dort an, wo es zur Bildung eines Satzes durchaus nothwendig ist, denn trotz seiner Unbedeutendheit kann man sich ohne dasselbe nicht gut behelfen. Umgeben

wir demnach so viel als möglich alle Aber — einverstanden?“

Er verbeugte sich stumm und beschloß, abzuwarten, in welcher Weise sie das Gespräch weiter zu führen gedachte. Wer sie auch sein mochte, jedenfalls war sie ein pitantes Geschöpf, und augenblicklich sah er, mit seinen Künstleraugen, nur ein solches in der Frau, die sich mit lagenartiger Geschmeidigkeit in dem altmodischen Sessel zusammenkauerte, die Hände über den Knien verschlang u. mit tolettem Lächeln zu ihm aufblickte. — Dann wurde ihr Gesicht plötzlich ernst. Als wäre ihr etwas an der Erscheinung des in einiger Entfernung vor ihr Stehenden aufgefallen, richtete sie sich aus ihrer zusammengefuntenen Stellung auf, und aufmerksamer, mit einem Anfluge von Staunen, fixierte ihn ihr Blick noch einige Sekunden.

„Aber Lia hat wahrhaftig Recht“, sagte sie dann plötzlich und erhob sich lebhaft. „Sie haben eine geradezu strappante Ähnlichkeit mit meinem Mann, dem Grafen Sobolew; man könnte Sie für den jungen Bruder desselben halten, oder — für seinen Sohn, wenn er einen solchen hätte!“ schloß sie, mit einem Anflug von Lächeln, — doch sie konnte keinen größeren Fehltriff thun, als dem Gespräch gerade diese Wendung geben. Sein Gesicht verfinsterte sich plötzlich, nicht mehr der Künstler, den ihre Schönheit zur Bewunderung gezwungen, sondern der um seine Rechte betrogene Mensch, welcher wider sie, die Gattin seines Vaters, unüberwindliche Abneigung hegte, stand ihr gegenüber, und dieses feindselige Gefühl waltete so jäh in seiner Seele auf, füllte sie so gänzlich, daß jedes andere von demselben verdrängt wurde und in ihm unterging.

„Dagegen, gnädigste Gräfin“, sagte er, indem sich ein bitterer Zug um seine Lippen legte, „so schmeichelhaft es für mich wäre, muß ich um des Grafen willen, den dieser Vergleich verlegen könnte — protestiren. Wie könnte zwischen mir, einem Menschen ohne Stand, Rang und Namen und jenem hochgeborenen Aristokraten, eine Ähnlichkeit bestehen?! Diese muß auf Täuschung beruhen, denn ihre Existenz käme einer Beleidigung gleich!“

„Und doch ist sie da!“ behauptete die Gräfin hartnäckig. „Es liegt für mich überhaupt etwas unendlich Bekanntes in Ihrer ganzen Persönlichkeit, ja sogar in Ihrem Namen. Sie heißen?“

„Mar Gerojew!“

„Ganz richtig, Mar Gerojew! Gerojew!“ erwiderte sie sinnend und legte die Hand an die Stirn, „mein Gott, wo und wann habe ich diesen Namen gehört? — Ich kann mich nicht darauf besinnen, aber ich möchte schwören, daß ich ihn schon einmal hörte! Waren Sie vielleicht im Auslande, in Deutschland, der Schweiz oder Frankreich?“

„Nein, Gräfin, ich bin in Rußland geboren und erzogen worden und habe niemals die Grenzen meines Vaterlandes überschritten!“

„Das ist seltsam! Trotzdem bin ich Ihnen aber irgendwo begegnet, oder habe wenigstens Ihren Namen gehört! Haben Sie Verwandte?“

„Keine!“

Das Erstaunen begann Gerojew peinlich zu werden, mit einer ungeduldig-nerbösen Bewegung strich er sich das Haar aus der Stirn und trat wieder an den Tisch.

„Die hiesige Bibliothek“, sagte er, im Bemühen, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, zu dem ersten besten Thema übergehend, und griff nach einer der vergilbten Papierrollen, von welchen ganze Stöße auf der dunkelgebeizten Platte lagen, „die hiesige Bibliothek besitzt sehr wertvolle Handschriften, diese z. B. stammt aus dem vorigen Jahrhundert und, wenn gnädigste Gräfin sich interessieren, so —“

Doch in komischer Verzweiflung hielt sie beide Ohren zu und stampfte halb ungeduldig, halb scherzend mit dem Fuß auf.

„Leben und sich am schäumenden Lebensbecher berauschen, das ist meine Devise! Bis heute bin ich derselben nicht untreu geworden, und weder Sie noch Ihre Meinung noch unschätzbaren Papiermumien werden mich zu einer anderen bekehren!“

„Es kann auch meine Absicht nicht sein!“ erwiderte er kühl und blickte nach der Uhr. „Gnädigste Gräfin verzeihen, es ist elf Uhr, die Stunde, in welcher ich etwaige Correspondenzen für den Fürsten erledige. Auch ruft der Dienst, und deshalb bitte ich gütigst zu verzeihen, wenn ich mich beurlaube, ich möchte Se. Durchlaucht nicht unnötig warten lassen!“

Ein Schatten ging über ihr Gesicht.

„Der Dienst?“ fragte sie gedehnt. „Ich wollte Ihnen eben vorschlagen, mit mir eine Partie Billard zu machen, nebenan steht ein ganz vorzügliches, von dem leider niemand, wie ich fürchte, Gebrauch macht. Du lieber Gott, die Menschen hier haben alles, und aus diesem verzauberten Bieloje, in welchem die Langweile unter einem Thronhimmel von grauen Spinnweben ihres Herrscheramtes waltet, könnte man, bei gutem Willen, ein kleines Dorado machen, in dem Königin Lust ihr Scepter schwingt! — Sind Sie also einverstanden?“

„Es thut mir aufrichtig leid, Gräfin, aber ich bin nicht mein eigener Herr!“ — erwiderte er ablehnend. „Ich hoffe, das begreifen Sie!“

„Ja, wohl, ich begreife“, nickte sie verdrücklich, „doch das ändert nichts an dem Umstande, daß ich damit sehr wenig zufrieden bin! — Raum, daß ich mir sozusagen das Vergnügen abgerungen habe, endlich einmal mit einem vernünftigen Menschen eine halbe Stunde lang zu plaudern und mich damit für die zweiwöchentliche Langeweile zu entschädigen, soll ich mir dasselbe durch Ihren sogenannten Dienst stören lassen? — Nein, dagegen protestire ich! — Ich habe mir die Billardpartie nun einmal in den Kopf gesetzt, und wenn wir Frauen etwas wollen, setzen wir unseren Willen auch durch. Deshalb habe ich mich entschlossen, mit Ihnen zum Fürsten zu gehen

und Sie mir von demselben auf eine Stunde zu erbitten, dagegen werden Sie hoffentlich nichts einzuwenden haben!“

„Nein, natürlich nicht das Geringste, gnädigste Gräfin“, erwiderte Gerojew, von ihrem Vorschlage nicht ganz angenehm berührt, „aber —“

„Schon wieder ein Aber?“ drohte sie ihm lächelnd. „Haben Sie vergessen, daß im Verlehn mit mir dieses Wörtchen ausgeschlossen bleiben muß? Ich bin despotisch, das merken Sie sich! So, und nun geben Sie mir den Arm! Ich führe Sie im Triumph vor die Augen des guten Wladimir Konstantinowitsch und hoffe, er ist galant genug, mir meine Bitte nicht abzuschlagen. — Großer Gott, was war das früher für ein lebenswürdiger Cavalier, und jetzt?“ — Sie schüttelte sich in einem Anfall von Grauen und drückte ihre üppigen Schultern fester gegen seinen Arm, so daß er die lebensvolle Wärme ihrer Glieder zu fühlen meinte und unwillkürlich zusammenzuckte. So eng hatte sich noch nie eine Frau an ihn geschmiegt! Eine heiße Blutwelle stieg langsam in sein schmales Gesicht, sein Puls schlug beschleunigter, sein Athem ging schneller. — Er hatte das Gefühl, als müsse er sich aus dem Arm dieser Sirene befreien, und doch übte ihre Nähe einen fremden, berausenden Zauber auf ihn aus, dem zu entfliehen er sich zu schwach fühlte. Sie bemerkte die Veränderung, in ihren blauen Augen blitzte es triumphirend auf, und ein siegesgewisses Lächeln, welches die schönen Zähne bloßlegte, daß sie in mattem Perlmutterweiß zwischen den Lippen hervorschimmerten, umspielte ihren Mund. O, sie wußte ja, daß ihrem Zauber niemand widerstand, aber während sie sonst mit kaltem Blick ihre Reize auswarf, gewährte es ihr dieses Mal ein ganz eigenes Vergnügen, diesen Jüngling in dieselben zu ziehen, ihn in die Fäden derselben zu verstricken, bis er ihr unrettbar verfallen war, ihre Beute, ihr Eigenthum. Enger noch schmiegte sie sich an ihn und blickte mit verschleierte Augen zu ihm auf.

„Stellen Sie sich vor, daß ich mich fürchte“, flüsterte sie, ihn einem Augenblick zum Stehenbleiben zwingend, und ihr Kopf lag fast an seiner Schulter, so nahe, daß er den Duft dieser blonden Pracht einathmete.

„Wovor?“ fragte er dumpf.

„Vor der Mumie dort drinnen!“ flüsterte sie mit blassen Lippen. „Hätte ich Sie nicht an meiner Seite, ich wagte mich nicht zum zweiten Mal über jene Schwelle!“

Ihre Worte stießen ihn ab und brachten ihn mit einem Mal zur Besinnung. Der momentane Rausch verflog, und das Gefühl der Abneigung, welches sich bei ihrem unverhofften Erscheinen in der Bibliothek geregt hatte, wurde wieder lebendig in ihm.

„Diese Furcht ist kindisch, Gräfin!“ erwiderte er in rauhem, fast unhöflichen Ton, stieß mit einer schnellen Bewegung die Thür des Fürsten auf und überschritt, mit seiner schönen Begleiterin am Arme, die Schwelle desselben.

Fürst Korsakow saß auf seinem gewöhnlichen Platz am Fenster und blickte, den Kopf in die Hand gestützt, in Gedanken versunken, in den Park hinaus. Bei dem unerwarteten Öffnen der Thür sah er auf, ein Ausdruck des Staunens und dann des Schreckes malte sich in seinem leidenden Antlitz: — sie, am Arme seines Gesellschafters! Und wie sie sich an ihn schmiegte, wie sie zu ihm aufsaß! — O, er kannte das alles! Wußte, wie das berauschte, wie es die Sinne verwirrte! Aber er wußte auch ebenso genau, wie wenig wirkliche Wärme sich hinter diesem Lächeln barg, wußte, daß diese Augen, diese Lippen logen, daß eine kalte, nur nach Triumpfen lechzende Seele in diesem Busen schlug. Er wußte, daß sie wie ein Dampfer das Blut aus den Herzen ihrer Opfer sog, um, wenn sie sich saltgetrunken, dieselben erbarmungslos von sich zu stoßen und sich neue zu suchen, und Mitleid mit dem unerfahrenen Jüngling, den sie augenblicklich zu ihrem Spielzeug ansehten, war augenblicklich die vorherrschende Regung in seiner Brust.

Nein, nein, solange er athmete, sollte es ihr nicht gelingen, ihn in ihre Reize zu ziehen, er wollte ihn vor einem Zertrümern bewahren, welcher verhängnißvoll für sein Leben werden konnte! — Gräfin Elma ahnte nichts von dem, was in der Seele des unglücklichen Fürsten vorging, sie war des Zaubers ihrer Person so sicher, hatte noch eben einen neuen Triumph seiner Macht gefeiert, daß es ihr keinen Augenblick einfiel, der trante Mann, der da in den Rissen des Rollstuhles zusammengefunten vor ihr saß, könne sich demselben widersetzen wollen. Mit ihrem verführerischen Lächeln näherte sie sich ihm und streckte ihm grazios die Fingerspitzen zum Auf entgegen.

„Da bringe ich Ihnen Ihren Gesellschaftler, lieber Fürst“, sagte sie, ohne ihren Arm aus dem Gerojews zu ziehen, „und zwar erscheine ich als Anklägerin wider denselben, — bitte, seien Sie der Richter in dem zwischen uns entstandenen Streit!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Unter
Jacken, Unterhosen,
Strümpfe, Socken,
Leibbinden, Knie-
wärmer in grosser
Auswahl bei
L. Schwenck
Mühlgasse 9.

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu **äusserst billigen Preisen.**
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber.

4004

MIGNON- KAKAO

Pfd.
1,60
1,80
2,00
2,40

SCHOKOLADE

p. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50, 60 Pfg.

sind die feinsten Fabrikate der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend. Hotels und Wirtschaften.

Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Kutscher usw. in allen Städten.

Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser werden auch gegen Bauplätze oder kleinere Häuser in Tausch genommen.

Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet, durch die Immobilien-Agentur

Mathias Feilbach, Nikolastraße 5.

Zu verkaufen.

Rechtst. Etagehaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-
richteten Kitchens wegen unter günst. Beding. zu verkaufen
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstat, Hofraum für 100,000 Mk.
Anzahlung 10,000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstat, Hofraum,
Thorfahrt, für 65,000 Mk., Anzahl. 10,000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtst. hochfeines Etagehaus Kaiser Friedrich-Ring,
6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn-
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Juhl, Stadttheil, besonders für Errichtung einer Apotheke
u. für Drogeriehandlung

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Etage-Villa Hainweg u. Kaufmannstr., sowie Villen
zum Kleinbewohnen in allen besseren Lagen

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad,
für 48,000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtst. hochfeine Etagehäuser, Altheide- und
Nikolastraße,

Etagehaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet,

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehle ich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein **Ekhaus**, mittlere Rheinstraße, für Metzgerei od. sonst.
Geschäft sehr passend, in Wegzugshalber zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Haus** mit flottgehender Wirtschaft in sehr guter Lage
zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Fünf **Häuser** in Eltville mit Gärten im Preise von 11,
16, 17, 23 und 42000 Mark zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Landhaus** (Wiesbadenerhöhe) mit 77 Ruthen Terrain,
wegzugshalber für 40000 Mk. und ein **Landhaus** in der Nähe
des Waldes mit ca. 90 Ruthen Garten für 48000 Mark zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere **Villen**, Emmer- u. Wilmshofstraße, im Preise von
54, 63, 65, 70 u. 95000 Mk., sowie eine neue mit allem Comfort
ausgestattete **Pensionvilla** (Gurterstr.) für 125000 Mark zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere **rentable Häuser** mit Werkst., Werkzimmern zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **neues rentabl. Ekhaus** mit Bad u. allem Comfort
der Anzeit ausgestattet, sowie ein **rentabl. Geschäftshaus** mit
Bäckerei und Läden, mittlerer Stadttheil, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **noch neues Haus** mit Stallung u. gr. Futterräumen,
auch als Lager zu benutzen, Verhältnißhalber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **neues Etagehaus**, je 4-Zimmer-Wohn., Balkon, Bad,
sowie eine **Wohn.** frei, im Westviertel für 51000 Mark zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine **Anzahl rentabl. Geschäfts- u. Etagehäuser**,
in- und außer Stadttheil, sowie Pensions- und Geschäftshä-
user in den versch. Stadt- u. Preislagen z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Achten westfälischen Bumpeknickel

Adolf Genter Bahnhofstr. 12.

Consum-Verein Sonnenberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz am 30. September 1900.

Activa.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
Kassenbestand	283	63	Reservefonds	480	—
Inventory	678	53	Geschäftsguthaben	581	40
Wareneinsatz	3971	73	Caution	300	—
			Darlehen	600	—
			Bankschulden	2285	61
			Unkosten	180	—
			Reingewinn	526	88
	4933	89		4933	89

Mitgliederbestand bei Beginn des Geschäftsjahres 80 Genossen
Es kommen in Zugang 13
Sodas am Schluß des Geschäftsjahres 1900 93 Genossen
vorhanden sind.

Mit Ende des Geschäftsjahres scheiden aus 0
es werden demnach 93 Genossen
in das neue Geschäftsjahr 1900/1901 übernommen.

Betrag des Geschäftsguthabens Ende des Geschäftsjahres 1900 Mk. 581.40

der Kassenkasse bei Beginn 1900 Mk. 3200.—

Ende 1900 „ 3720.—

3523 Vermehrung während des Jahres 1900 Mk. 520.—

Consum-Verein Sonnenberg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
H. Diefenbach. Ph. Wintermeyer. Heinrich Becker.

Grosche internat.

Bekleidungs-Akademie.

Direction Hch. Meyrer.

Nur Rheinstraße 59, I. Et.

fachwissenschaftliches und technisches Lehr-Institut

allerersten Ranges

für die gesamte

Damen-Schneiderei,

nach Neuem,

unbedingt sicherem und leicht erlernbarem System

ohne Concurrenz.

Jede Dame sollte sich durch eine Futtertaille nach
Maass (gratis) von dem tadellosen Sitz und ele-
gantem Formen (selbst ohne Anprobe) vorher über-
zeugen.

Beste Referenzen aus allen Kreisen. — Prospekte gratis.

Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaren

aller Art,

einfach bis hochlegant, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie
für nur solide Arbeit.

Ph. Seibel, Möbellager,

Bleichstraße 24.

Als Specialität empfehle meine beliebten Stahl- u. Kupfer-
stiche in geschmackvoller Einrahmung zu raumend billigen Preisen.

Schweizer Stickerereien.

Bringe hiermit mein großes Lager in Stickerereien in empfehlende
Erinnerung und mache darauf aufmerksam, daß ich als St. Gallerin be-
sonders vortheilhafteste Einkäufe mache, hauptsächlich auch in günstigen
Reisen und Musterbüchern, welche billig abgebe.

Saisonartikel wie gestickte Blousen und Kleiderstoffe,
weiß und farbig, verkaufe mit 10 % Rabatt.

Frau W. Kussmaul,

Kapellenstraße 2.

Ekhaus Gastwirtschaft, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Anzahlung 8000 Mk., Brauerei liefert Zuschuß, beste Lage,
abtheilungshalber zu verkaufen durch den beauftragten Agenten

Joh. Ph. Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thorfahrt oder Bad, Badenzimmer u. Werkstat,
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50000 Mk. bei

40000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zu-
stand und rentiert 3500 Mk. Miete. Näheres bei

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Gastwirtschaft mit gr. Räumlichkeiten, Kegelbahn, Garten-
wirtschaft, ohne Concurrenz, rentiert 2000 Mk. frei, Brauerei
liefert Zuschuß, in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Läden, großem Keller, Lagerräume,
5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stod, in der
Nähe des Rennhofs, sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen

Bauplätze einzutauschen. Auskunft und Pläne durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Läden, großem Hof u. Lagerräumen, mit einem
vorzüglichen Landesprodukt, Fischbier- u. Bier-Geschäft,
wegen Krankheit für 52000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit

Geldsch. u. gr. Inventar zu verkaufen durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinhandl. in der unteren Weidenstraße mit

5 eleganten Zimmer-Wohnungen wegzugshalber zu ver-
kaufen durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn
u. hinten Balkon, rentiert 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten
Garten, Lage Westviertel für 40000 Mk. zu verkaufen durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Ekhaus für Metzger, mit Stallung, Futterraum, alles vor-
handen, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches

Licht, Rauch- u. Kochgas, vorn und hinten Balkon, mit einer in
Hochschuß von 1500 Mk. zu verkaufen durch

Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Anstatt für

Massag., u. Elektr. in Verb. m. Homöop.

bei Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Ge-
schlechtskrankheiten, Rheuma u. Schwächezustände.

Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Bitte Dank!

Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr.

M. Feigentreu, in Vertr.: C. Weich, Bleichstr. 6, I.

Tragen Sie

einmal
meine Oberhemden,
Kragen, Manschetten,
Servietten,
Unterwäsche,

so werden Sie die Ueber-
zeugung gewinnen, daß die-
selben nur solide und dauer-
haft sind. Stets Eingang von

Gravatten-Neuheiten.

Jockey-Club,

Herrn-Mode-Bazar,

Adele Levy,

Langgasse 28. Langgasse 28.

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum Rt. Kirchstraße 3

Delmenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Offert:

Feinstes Confectmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.

Neue Vollkörner 5, 7, 8 Pfg. per Std.

Schwedisch Feuerzeug per Paket 8 1/2 Pfg.

Petroleum per Liter 16 Pfg.

7 Pfg. größte Holzschachtel-Wische 7 Pfg.

40 Pfg. per Schoppen feinstes Salatöl 40 Pfg.

60 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pfg.

10 Pfd. Eimer-Gelée 190 Pfg.

Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles franko Haus. Telefon 2430.

4458 Inhaber: A. Schaal.

Den Restbestand meiner

Haarlemer Blumenzwiebeln

gebe, um zu räumen, zu ermäßigten Preisen ab. Gleichzeitg em-
pfehle billig:

prima Maiblumentreibkeime, sicher blühbar,

angetriebene Hyazinthen mit Glas, bald blühend.

Mollath's Samenhandlung, Inh.: R. Benemann,

7 Mauritiusplatz 7. 4078

Grosche internationale

Bekleidungs-Akademie.

Direction: Hch. Meyrer.

Nur Rheinstraße 59, I. Et.

Sämmtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark —

Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an Kleiderstoffen

durch die Akademie beziehen, erhalten zuverlässige

Schnittmuster nach Maass gratis.

Vertretung leistungsfähiger Stoffbustenverkauf

Kleiderstofffabriken. (zu Fabrikpreisen)

Cigarren-Handlung von

Emil Lutz, Mauritiusstraße 12,

Ecke Schwalbacherstraße 29, empfiehlt sein reiches Lager in

Cigarren, Cigaretten u. Tabak

allererster Firmen.

Als tüchtiger Fachmann empfehle ich mich zugleich den

geehrten Herrschaften bei Veranstaltungen von Festlichkeiten

im Serviren von Dinern Soupers und Hochzeiten u.

Prämirt mit goldener Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

Putze
nur mit
Globus-
Putz-
Extract.

Deutscher Hof.

Täglich:

Süßer Apfelmoss.

